

# Perspektiven der arbeitsmedizinischen Wissenschaft

## Anregungen aus der betrieblichen Praxis

Die Arbeitswelt hat sich grundlegend geändert und mit ihr auch die Anforderungen an die moderne Wissenschaft der Arbeitsmedizin. Insbesondere durch die demografische Entwicklung kommen neben den „klassischen“ Belastungen und Beanspruchungen zusätzliche Risiken auf die Beschäftigten zu. Die Betriebs- und Werksärzte mit ihrem direkten Zugang zu den Mitarbeitern in den Unternehmen blicken auf langjährige praktische Erfahrungen zurück und sehen wesentliche Problemstellungen, denen sich die Wissenschaft widmen muss.

Umbrüche in der Arbeitswelt haben immer häufiger neue Risiken und Belastungen für die Beschäftigten und Verschiebungen im Krankheitsartenspektrum zur Folge. Die Anforderungen an die Arbeitsmedizin verändern sich daher weg vom passiven Gesundheitsschutz und einer retrospektiven Betrachtungsweise hin zu einer proaktiven Vorgehensweise der Arbeitsmedizin. In Hinblick auf die Verschiebung des Durchschnittsalters der Beschäftigten ist es von höchster Priorität, die Gesundheit am Arbeitsplatz aktiv zu fördern und damit die Beschäftigungs- und Leistungsfähigkeit älterer Arbeitnehmer in Deutschland zu erhalten. Bisher lag der Schwerpunkt in den Betrieben eher in der Unfallverhütung und der technisch-stofflichen Seite des Arbeitsprozesses. Doch dies trifft immer weniger die realen arbeitsmedizinischen Problematiken. Die Anforderungen an den praktisch tätigen Arbeitsmediziner erfordern einen ganzheitlichen Gesundheitsschutz unter Einbeziehung interdisziplinärer Lösungsansätze. Neben den Themen Verhaltensprävention, Demografie und Präventionsforschung ist unstrittig, dass sich die Forschung verstärkt neueren Themen wie den psychomentalen Belastungen zuwenden muss.

### ► Verhaltenspräventive Lösungsansätze

In der Vergangenheit wurden verhältnispräventive Probleme intensiv bearbeitet und damit Strategien entwickelt, die auf Kontrolle, Verminderung und Beseitigung von Gesundheitsrisiken in den Umwelt- und Lebensbedingungen ansetzen. Die verhaltenspräventiven Lösungsansätze sind dagegen bislang nur unzureichend evaluiert. Sie zielen auf eine Veränderung gesundheitsge-

fährdender Gewohnheiten und Lebensstile. Zwar wurde die Ototoxizität einzelner Substanzen intensiv erforscht, jedoch fehlt eine Akzeptanzforschung zum Tragen von Gehörschutz. Als weiteres Beispiel kann das Thema Hautschutz angeführt werden, das dringend einer kritischen Evaluation bedarf.

### ► Demografie

Die Antworten auf den demographischen Wandel können nur durch die konsequent präventive Ausrichtung des Gesundheitssystems mit dem Kernbestandteil der betrieblichen Gesundheitsförderung gegeben werden. Für die Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit braucht es die Verantwortung des einzelnen ebenso wie die fachliche Beratung und die betrieblichen Rahmenbedingungen. Dazu sind bisher durchgeführte Maßnahmen der Prävention in den Betrieben zu evaluieren und auf ihre Zukunftstauglichkeit zu prüfen.

Bei dem Thema Schichtarbeit haben die Arbeitsmedizin und die Arbeitswissenschaft in der Vergangenheit hervorragendes zum Thema Biorhythmus geleistet. Diese Erkenntnisse gilt es zu übertragen auf den demographischen Wandel und das Thema Schichtarbeit bei älteren Arbeitnehmern.

### ► Präventionsforschung

Im Bereich Präventionsforschung ist es erforderlich, dass die arbeitsmedizinische Wissenschaft die Methoden und Instrumente der heutigen Arbeitsmedizin auf ihre Effektivität und Validität prüft und ein wissenschaftlich fundierter Entwicklungsprozess eingeleitet wird. Darin sollten allgemeine Präventionsaufgaben, darunter auch ernährungsmedizinische Gesichtspunkte, vollständig integriert und wissenschaftlich abgesichert werden.

Konzepte aus anderen Wissenschaftsdisziplinen sind auf ihre Übertragbarkeit in die betriebliche Praxis zu prüfen.

Aus Sicht der Betriebs- und Werksärzte sind folgende neue Themen noch intensiver zu erforschen:

- *Psychomentale Belastungen:* Psychische Erkrankungen nehmen stark zu, und führen immer häufiger zu krankheitsbedingten Ausfällen. Dies hat erheb-

lichen Einfluss auf die Arbeitswelt. Infolge dessen wird die effektive Stressbewältigung immer wichtiger, um die Beschäftigungsfähigkeit der Menschen, ihre Motivation und Leistungsfähigkeit zu erhalten. Neben der Untersuchung von Ursachen und Wechselwirkungen am Arbeitsplatz und der Erarbeitung von Bewältigungsstrategien sind daher auch praktikable Screening- und Lösungstools gefragt.

- *Gesundheitsmanagement:* Nur durch altersdifferenzierte Gestaltung der Arbeit, frühzeitiger Prävention und Förderung der Gesundheit kann die Beschäftigungsfähigkeit auch im Alter gesichert werden. Die bisherigen Ansätze des betrieblichen Gesundheitsmanagements müssen deutlich ausgebaut und sollten evidenzbasiert untersucht werden.
- *Ökonomische Fragestellungen:* Die gesamten präventiven Anstrengungen und Maßnahmen haben zweifellos eine kostensparende Wirkung im Gesundheitssystem, deren nähere Zusammenhänge noch zu wenig erforscht sind. Bisher gehen die Forschungen kaum über den Einzelfall hinaus.
- *Drogen und Pharmakotherapie in der Arbeitsmedizin:* Insbesondere bei jüngeren Beschäftigten gewinnt Alkohol- und Drogenkonsum am Arbeitsplatz zunehmend an Bedeutung. Demgegenüber benötigen im Rahmen des demographischen Wandels immer mehr Menschen eine ständige Pharmakotherapie. Für beide Fälle sind geschlechterspezifische Auswirkungen auf die jeweilige Berufstätigkeit interdisziplinär aufzuarbeiten und wissenschaftliche Leitlinien für den Umgang zu erarbeiten.

Erst wenn diese Themen auch in der Forschung größere Beachtung finden, ist die arbeitsmedizinische Prävention und betriebliche sowie individuelle Gesundheitsförderung auf einem guten Weg. Dies würde die Betriebs- und Werkärzte in ihrer praktischen Arbeit maßgeblich unterstützen, die wissenschaftliche Arbeitsmedizin stärker mit der Praxis verzahnen und für Mitarbeiter, Unternehmen, Kostenträger und das Gesundheitssystem neuen, zusätzlichen Mehrwert der Arbeitsmedizin sichern.

Wolfgang Panter, Präsident VDBW